



FRANZ-JOSEF KOCHS

Ein Urenkel von Wilhelm Busch

Der 1. Streich Franz-Josef Kochs wurde geboren. Und gleich wieder eingesperrt. Sechs Wochen Kasten ... Brutkasten. Dass das Leben auf dieser Erde kein Zuckerschlecken ist, lehrte ihn eine rabiate Krankenschwester. Seine erste Begegnung mit einer Hexe sozusagen. Sie bescherte ihm die ersten Wunden. Er erkrankte. Mit einer seiner im abstrakten Stil gehaltenen Windeln pilgerten die Großeltern im Jahr der Heiligtumsfahrt 1951 zum Aachener Dom. Er war gerettet. Ab dann konnte nichts und niemand mehr seine künstlerische Laufbahn aufhalten.

Der 2. Streich Wie alle anderen Kinder auch hatte der kleine Franz-Josef eine hübsche Mutter. Von Ursulinenschwestern erzogen, war die in Bochum geborene Edeltrude recht fromm. Und fleißig. Und belesen. Und temperamentvoll. Und: sie hatte Humor. Alles Eigenschaften, die unser diesjähriger Preisträger mit auf den Lebensweg nehmen konnte. Na ja! Irgendwann, nach wiederholtem Gebrauch, war Franz-Josefs Fleiß ein wenig verschlissen. Dummerweise ging an einem windigen Tag auch die Frömmigkeit verloren.

Der 3. Streich Den immer tadellos gekleideten Vater Matthias, genannt Mento, kannten alle Alsdorfer. Auch er war fromm, dazu gesellig. Und gutmütig. Und hilfsbereit. Und auf seine Weise verständig. Er ermahnte den Sohn: „Werd‘ was Vernünftiges!“ Es nützte wenig. Eine Wahrsagerin orakelte: „Dat Kind iss künstlerisch bejabt!“ Was auch heute die Prümer Stadtmütter und Stadtväter und die Verantwortlichen der EVBK nur bestätigen können.

Der 4. Streich Zufluchtsorte standen Franz-Josef fast immer zur Verfügung. Erst war es der erwähnte Brutkasten. Später, als er schon auf zwei strammen Beinchen stand, beim ersten Besuch des Hl. Nikolaus, zeigte er, wie blitzgescheit er schon war. Um dem ruscheligen Knecht Ruprecht zu entkommen, flüchtete er schnurstracks in eine sichere Festung, wo sich das Pochen in seiner Brust bald beruhigte: unter den steifen Rock der Oma.

Der 5. Streich Das Refugium des paffenden Großvaters, eines Lehrers im Ruhestand namens König, muss man schon als erstes Labor des zukünftigen Künstlers betrachten. Im blauen Dunst der Zigarre ahnen wir den massiven Schreibtisch mit Tintenbehälter, Füllfederhalter und Stiften, ein Löschblatt voller Hieroglyphen, die



griffbereite „Stadt Gottes“. Rechts an der Wand ein Bücherschrank voller Bücher. Links ein Sofa. Legt sich der Opa zum Mittagsschlaf hin, wird der Enkel aktiv. Die langen Seitenhaare, mit denen der Opa den blanken Schädel zu verstecken sucht, kämmt Franz-Josef zu Strahlen um den Kopf auf das Kissen. Heiliger Opa. Oder zu Wellen. Ein Meeresgott. Er bündelt die Haare zu Strähnen, formt eine Brezel, eine Krone. Opa König wird gekrönt. Franz-Josef macht Bekanntschaft mit Max & Moritz, dem Struwwelpeter, der Häschenschule von Fritz Koch-Gotha. Fasziniert blättert er in einer Kinderbibel, in Enzyklopädien. Erste Bilder prägen die Imagination des Jungen. Eine abgebildete Mumie, huh! Eine Madonna mit Kind, ooh! Die ist von Matthias Grünewald. Werke von Dürer, Breughel d. Ä., Ludwig Richter, bis zu den lichtdurchfluteten Landschaften von Vincent van Gogh, wecken seine Aufmerksamkeit. Auf der Suche nach neuen Bildern durchwandert er tapfer alle Regale und stößt irgendwann auf Opas Kornflasche, die Medizin für schlaflose Nächte.

Der 6. Streich Die Familie wohnt erst im „Süßen Huck“. An lauen Abenden, in schattigen Winkeln, schauen sich Verliebte tief in die Augen. Dann zieht man in das dörfliche Schaufenberg. Der gut erzogene Erstklässler, ganz wie der Vater mit Schlips und Kragen wohl kostümiert und nichts Böses ahnend, geht dort zur Schule. Er wird gehänselt, bald verprügelt. Kein Rückzug möglich. Er stellt sich dem vielköpfigen schneiefenden Feind. Danach ist der Anzug ruiniert. Dem Milieu angepasst.

Im Kino sieht er „Schneewittchen“, von Walt Disney. Er behält die böse Hexe für seine Sammlung. Seine ersten Kritzeleien sind schon Erzählbilder. Vor den maskierten Möhnen an Karneval fürchtet er sich. Darunter verstecken sich bestimmt weitere Hexen. Nachts besuchen ihn Monster, Teufel und immer wieder die lauenden Hexen. Es sind schlimme Visionen. Da! Endlich! Das Christkind.

Er ist 12 Jahre alt. Mit Rolf baut er ein Schiebetheater mit zahlreichen Figuren aus Karton. Die beiden erfinden Geschichten. Sie sind Autoren, Regisseure, Spielerstimmen, sie entwerfen Bühnen, zeichnen Kostüme. Spannend! Die grausigen Visionen verblassen, schwinden dahin. Er liest. Zum Beispiel Geschichten des Belgiers Felix Timmermans. Großvater und Enkelsohn gehen spazieren. Beim Zubettgehen beobachtet Franz-Josef, der nicht schlafen kann, den Großvater im langen Nachthemd bei seinem allabendlichen Ritual. Die Wanduhr wird aufgezogen.

„Herr, schütze mich
vor bösen Zungen

Herr, schütze mich
vor leeren Taschen

Herr, schütze mich
vor giftigen Gurken

Herr, schütze mich
vor Haarausfall

Herr, schütze mich
vor Bauchansatz

Herr, schütze mich
vorm Älterwerden

Herr, schütze mich
vorm Sterbenmüssen“



« Seigneur, protégez-nous
des mauvaises langues.

Seigneur, protégez-nous
des poches vides.

Seigneur, protégez-nous
des concombres verts.

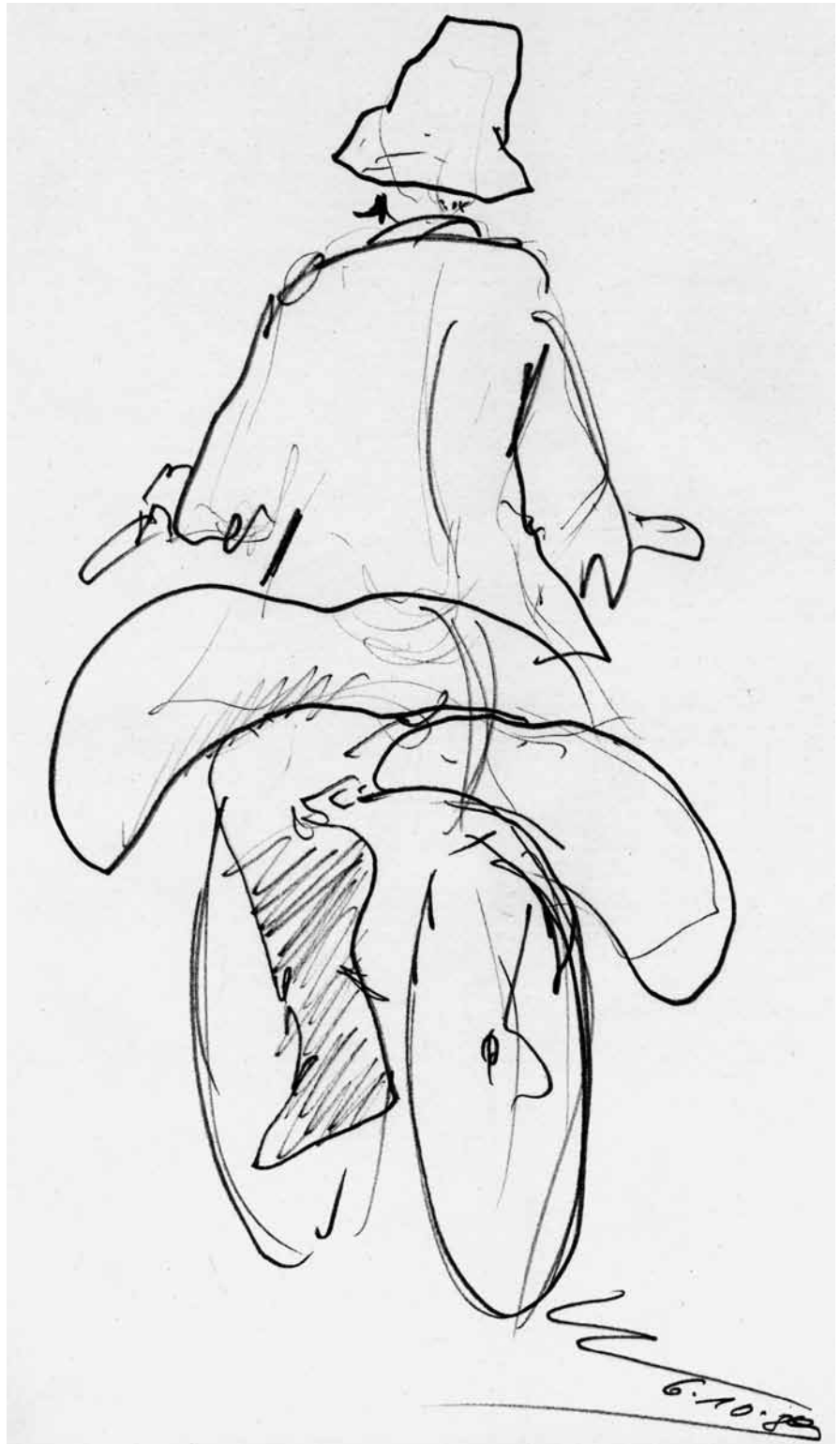
Seigneur, protégez-nous
de la calvitie.

Seigneur, protégez-nous
du bedon naissant.

Seigneur, protégez-nous
du vieillissement.

Seigneur, empêchez-nous
de passer l'arme à gauche. »

(FJK)



Der 7. Streich In Franz-Josef Kochs' Schubladen ruhen noch viele solcher Perlen. Sein veröffentlichtes Werk besteht aus zahlreichen Illustrationen für Zeitschriften, für Kochbücher, für Kinderbücher u v m. Und, in den letzten Jahren, einer Menge Fotos. Eine hervorragende Sammlung über Bräuche und Sitten. Aus dem zaundürren Jungen von damals ist ein stattlicher Illustrator geworden. Seine Alpträume, seine Ängste hat er besiegt. Alle Monster, Teufel, gruseligen Masken und bösen Hexen hat er auf Zeichenpapier gebannt und hat daraus ein beachtliches Werk geschaffen. Er hat studiert. Er hat viele Verluste überwinden müssen.

Um seine Märchenwelt zu erhalten, um seine Künstlerfreiheit zu erringen, hat er viele Hürden übersprungen. Doch jedes einzelne Blatt ist von der Liebe zu seinen Mitmenschen gekennzeichnet. Im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Holland ist er zu Hause. In den drei Ländern pflegt er viele Freundschaften. Er ist ein treuer Freund.



Vom Dreiländereck aus strahlt er in alle Himmelsrichtungen, bereist ganz Europa, um seine Tätigkeitsfelder zu erweitern. Seine Kunst ist aus den Erfahrungen der Kindheit gewachsen. Mit der größten Selbstverständlichkeit, ohne jeglichen Pomp, durchwandern Weihnachtsmänner, Nikoläuse und menschliche Könige seine Zeichnungen. Sein „Jüngstes Gericht“ hat er so hin gezaubert, dass ich spontan Lust hatte, hinein zu hüpfen. Diese parallele Welt ist Franz-Josef Kochs eigen. Dass wir, hier in der Stadt Prüm, in den traditionsreichen Sälen und Gängen dieser wunderbaren Abtei immer wieder schmunzeln dürfen, dass unsere Kindheit uns die Hand reicht, ist sein großer Verdienst. Dafür sind wir ihm dankbar.

Pierre Doome
im Juni 2009



Un arrière-petit-fils de Wilhelm Busch

La première facétie Franz-Josef Kochs est né. Et immédiatement mis en boîte. Six semaines en couveuse. Dès l'abord, une infirmière féroce lui apprend que «la vie n'est pas un long fleuve tranquille». C'est sa première rencontre avec une sorcière, à vrai dire. Il tient d'elle ses premières blessures. Il tombe malade. Munis d'un de ses langes, une œuvre abstraite précoce, ses grands-parents se rendent en pèlerinage au dôme d'Aix-la-Chapelle. Nous écrivons l'année sainte 1951. Il est sauvé. À partir de là, rien ni personne ne pourra se mettre en travers de sa carrière artistique.

La deuxième facétie Comme tous les petits garçons, Franz-Josef a une jolie maman. Edeltrude est née à Bochum. Éduquée par des sœurs Ursulines, elle est pieuse. Et zélée. Et érudite. Et tourbillonnante. Et ... elle a de l'humour. Toutes qualités que notre lauréat emporte sur le chemin de la vie. Bon d'accord. Le zèle de Franz-Josef, à force de l'utiliser, s'est légèrement relâché. Et par inadvertance, un jour de grand vent, la piété s'est envolée.

La troisième facétie Matthias, le père, appelé Mento, toujours tiré à quatre épingles, est connu de tous les habitants d'Alsdorf. Lui aussi est pieux et convivial. Et bienveillant. Et serviable. Et, à sa manière, compréhensif. Il sermonne son fils: « Sois quelqu'un de raisonnable, plus tard! » C'est prêcher dans le désert. Une diseuse de bonne aventure l'a prédit de longue date: « C't enfant s'ra un artiss! » Ce que les édiles de la Ville de Prüm et les responsables de l'EVBK. -G.E.A.A.E. ne peuvent que confirmer aujourd'hui.

La quatrième facétie Franz-Josef a presque toujours disposé de refuges parfois bien nécessaires. Il y eut



d'abord la couveuse déjà évoquée. Plus tard, alors qu'il est déjà bien planté sur ses petites jambes, lors de la visite du grand Saint Nicolas, il prouve d'emblée sa présence d'esprit. Afin d'échapper au père Fouettard, il file tout droit dans une place-forte imprenable, où les battements de son cœur se calment bientôt. Il a trouvé refuge sous la lourde jupe de sa grand-mère.

La cinquième facétie Le sanctuaire de grand -père König, grand fumeur et néanmoins instituteur à la retraite, est à considérer comme le premier laboratoire du futur artiste. Dans la fumée bleue du cigare, nous devinons le bureau massif avec ses encriers, des stylos, des crayons, un grand buvard couvert d'hiéroglyphes, l'omniprésent magazine catholique. À droite, une bibliothèque bourrée de livres. À gauche, un sofa.

Dès que bon-papa se couche pour la sieste, le petit-fils s'active. Il peigne les longs cheveux des côtés, dont bon-papa se sert pour cacher le haut du crâne dénudé, en rayons autour de l'auguste tête, sur le coussin. Saint bon-papa. Ou en vagues. Plouf! Un dieu marin. Il rassemble les cheveux en mèches, forme un macaron, une couronne. Bon-papa König est couronné.

Franz-Josef fait la connaissance de Max & Moritz, de Pierre le malpropre, de l'école des Lapereaux de Fritz Koch-Gotha. Fasciné, il tourne les pages d'une bible pour enfants, ensuite il part à l'assaut des encyclopédies.

Les premières images s'impriment durablement dans l'imaginaire du garçon. La reproduction d'une momie, au secours! Une Madonne à l'enfant, ooh! Elle est de Matthias Grünewald. Albrecht Dürer, Breughel l'ancien, Ludwig Richter et jusqu'aux paysages lumineux de Vincent van Gogh éveillent son attention. À la recherche d'images nouvelles, il passe courageusement en revue les rangées de livres jusqu'à ce qu'il tombe en arrêt devant la bouteille de péquet de bon-papa, son remède efficace des nuits blanches.



KOCHS FRANZ-JOSEF - 104 Traumbild, Wachsmalstift, Pappe, 42x82, 2008

La sixième facétie La famille habite d'abord au « Süßer Huck » (littéralement: « coin sucré »). Lors des douces soirées d'été, à l'ombre des buissons, les amoureux se mangent des yeux. Ensuite, on déménage au village de Schaufenberg. L'élève de première année, en costume cravate, tout comme papa, se rend à l'école sans se douter de rien. On l'asticote. On le tarabuste. Pas d'échappatoire en vue. Il est face aux morveux du coin. Après la bagarre, le beau costume est ruiné.

Au cinéma, il voit « Blanche-Neige et les sept nains », de Walt Disney. Il retient la sorcière pour sa collection. Ses premiers gribouillages, déjà, racontent des histoires. Les masques carnavalesques lui font peur. Il doit sûrement s'y cacher quelques sorcières parmi eux. La nuit, il reçoit la visite de monstres, de diables, et toujours ces inévitables sorcières. Visions terrifiantes. Là! Enfin! Le petit Jésus.



KOCHS FRANZ-JOSEF - 105 Tanz, Wachsmalstift, 50x54, 2008

Il a douze ans. Avec Rolf, il construit un théâtre d'ombres avec de nombreuses figurines. Les deux amis inventent des histoires. Ils sont tour à tour auteurs, metteurs en scène, interprètes, ils conçoivent des scènes, dessinent des costumes. C'est passionnant! Les horribles visions pâlisent. Partent en fumée.

Il lit. Entre autres les romans du belge Félix Timmermans. Au soir, le grand-père et le petit-fils vont se promener. À l'heure du coucher, l'adolescent, qui ne trouve pas le sommeil, observe son grand-père, en longue chemise de nuit, suivant un rituel immuable: l'horloge murale est remontée.

La septième facétie Dans les tiroirs de Franz-Josef Kochs reposent encore nombre de perles (voir la page du vélocipédiste). Son œuvre éditée comporte de nombreuses illustrations, pour des magazines, des livres de cuisine, des livres d'enfant etc. Dans les dernières années, il s'adonne à la photo; il a rassemblé une collection étonnante de prises de vue concernant les fêtes traditionnelles.

Le garçon maigrelet d'antan est devenu un illustrateur qui en impose. Il a vaincu ses peurs et ses cauchemars. Il a banni sur papier dessin les monstres, les diables, les masques effrayants et toutes les sorcières et les a intégrés à son œuvre déjà considérable. Il a étudié. Il a surmonté des pertes cruelles.

Afin de protéger son monde imaginaire, de sauvegarder sa liberté d'artiste, il a triomphé de bien des obstacles. Cependant, chaque page est empreinte de la tendresse qu'il porte au genre humain. Dans le triangle frontalier où se rencontrent l'Allemagne, la Belgique et la Hollande, il est chez lui. Il compte de nombreux amis dans les trois pays. Il est fidèle en amitié. À partir de cet endroit verdoyant, il rayonne dans toutes les directions, parcourt l'Europe afin d'agrandir son rayon d'action.

Son talent est issu des expériences de l'enfance. C'est avec le plus grand naturel, sans pompe ni manières, que les pères Noël, les Saint Nicolas et des rois d'une grande humanité se promènent dans ses dessins. À la vue de son « Jugement dernier », d'une simplicité magique, j'ai spontanément pensé pouvoir m'y incorporer d'un seul petit bond. Ce monde parallèle est bien le monde de Franz-Josef Kochs. Que nous puissions, ici à Prüm, sourire en parcourant ces salles et ces couloirs de l'Abbaye, empreints de dignité, qu'ici-même, aujourd'hui, notre enfance nous tend la main, c'est son grand mérite. Pour cela, nous lui sommes reconnaissant.

Pierre Doome
en juin 2009



Bräuche Seit 20 Jahren fotografiere ich Bräuche; dabei habe ich mich auf das mehrere Nachbarländer umfassende Gebiet zwischen Mosel, Maas, Rur und Rhein beschränkt. Da finden sich viele gemeinsame Wurzeln, aber auch je nach Gegend und Mentalität unterschiedliche Ausprägungen. Bräuche begleiten uns durch die Jahreszeiten, durch die Jahre und durch unser Leben.



Coutumes Depuis 20 ans je photographie des coutumes dans la région entre Moselle, Meuse, Rur et Rhin. Les coutumes ont les mêmes racines, mais elles ont évolué différemment. Elles nous accompagnent au fil du temps, couvrant le 4 saisons et tout au long de notre vie.